

Komische Käuze.

Nachdem der „Jahrbuch deutscher Gelehrter und Künstler“ erschien, veröffentlichte eine Anzahl englischer Gelehrter einen Protest gegen den Krieg.

Als in Russland der Ministerial die wissenschaftlichen Vereine auflöste, die deutschen Mitglieder zu streichen, protestierten die Gelehrten einstimmig dagegen und sagte eine Zeitung (Hymn) scherzhaft, dass man der Welt zeigen müsse, dass man in Russland die geistigen Werte nicht mit den politischen Konstellationen identifiziert.

Kein Leichenbrunn mehr in Bayern.

Das Königliche Bezirksamt von Nürnberg gab bekannt, dass sich der einst stiftliche Leichenbrunn mit der jetzigen ersten Zeit nicht verträglich und außerdem die jetzt nötige Sparmaßnahme ist und solche Feste gehen nach Ablauf vom stiftlichen Leichenbrunn.

Bücherbesprechungen.

Elsa Lasker-Schüler: Der Prinz von Theben.
(Verlag der Weissen Bücher, Leipzig)

Und kann auf Sternen gehn?
In die Abseitsparadiese dieser gebenedeiten Frau entrückt zu sein, bedeutet in der Zeit unserer schwersten Heimsuchung, da goldne Türen mit dem widrigen Lärm unehrlichster Fanfaren zugeworfen und die feinsten Saiten einer Seele erbarmungslos in Stücke gerissen werden, mehr als je eine Gnade und ein Berufensein, das sich nicht vergisst. Und nur die sind immer wieder auserwählt, die reinen Herzens sind — wie könnte für ein Werk unserer Tage ein höherer Rang festgestellt werden, als es mit diesem Satze geschah? Ihr Reich ist nicht von dieser Welt, und erst auf dem höchsten Niveau, wo das Wort „Dichtung“ zu einer Wahrheit wird und die Lüge „Literatur“ wie in Asche zerfällt, steigen die Grundsteine ihrer leuchtenden Burg über alle Lande hoch. Wer nie von Zweck und selbstischer Geschäftigkeit genesen kann, der schaut die Wunder ihrer Himmel nie. Worte wie „Meliorismus“ bekommen da nicht einmal einen Widerhall. Aber unermesslich wölbt sich ein Planetenzelt. Man ist bei „Gottlingchen“! Alles ist tiefer geschöpft als aus dem gefällig um-

mauerten Brunnen noch der sichersten Technik, und aus Blutgefilden, Herzwiesen und den rieselnden Rhythmen beflügelter Atemzüge kristallisieren sich solche Kleinodien: „O und sein Wesen so liebevoll tastend wie ein kindtragendes Weib“ . . . „Mein Herz wird täglich magerer in der Brust wie die Mondhälfte in den Wolken. Die zarten Hälse der Abendländerinnen heben sich aus dem Rand ihrer durchsichtigen Kleider, darin ihre Leiber wie in gläsernen Vasen stehen“ . . . „Wenn ich eine der Töchter der Christen wäre, ich schenkte dem Kreuzfahrer, der am Morgen durch das Tor in die Stadt zog, ein Bett aus atmendem Holz, wie ihre Haut so weiss, denn er fror in der milden Frühsonne. Ich drohe mir mit meiner blitzenden Sichel, seitdem er über den Zaun in den Garten blickte, und mähte das süsse Gegend meines Herzens.“ Mit einer sich ganz verlierenden Liebe küsse ich die vier Ringe ohne Fehl: „Der Derwisch“, „der Fakir“, „Abrigrul I.“ „Ein Brief an meine Base Schalöme.“

Dem köstlichen Wein gab der Verlag ein würdiges Gefäss. Kein Buch für Bücher-Liebhaber, sondern für Bücher-Liebende! Und die 25 Abbildungen nach Zeichnungen der Dichterin — darunter die japanische Preziose „der Fakir“ und die zarte Schönheit von „Leila“ — sind ebenso wie die drei farbigen Bilder Franz Marcs adäquat edle Stickereien in dem Gebetsteppich des umblühten Märchenbuches. Wer von den „besseren Menschen“ nicht die Möglichkeiten besitzt, nach Haiti oder Skandinavien auszuwandern, der flüchte sich in die seligen Reiche des „Prinzen von Theben.“ Von Sternen sind wir eingerahmt / Und flüchten aus der Welt.
Max Hermann, Neisse.

Phaed: Der Bürger.

Bücher: Bemerkungen Juchmann über das Geschick auf Aktien.

Alte kleine Vorläufer zum L. v. Verlag der Weissen Bücher, Leipzig, Kart. p. M. 1.50, geb. M. 2. —

Es ist doch etwas alles schön, wenn Bücher in heitere und erheitert auch eine Wille dazu. Das Büchlein ist ein sehr eine Wille des XVII. Jahrhunderts. Unsere Zeit hat die Masse einer Geste ge-
F. v. d. L. in die Erinnerung an die Gatten an M. S. v. d. L. Der Verlag der Weissen Bücher hat sich etwas vergrößert. Auf Buchstaben würde einmal die

Tragödie des Bürgers schreiben. Und sagt Heinrich Heine der doch wahrhaftig ein Bürger war, hat Glimmer über den Rand der Geschichte geschrieben. Das Dilemma unserer Wissenschaft und Begriffe zu zeigen ist zwar eine ständige Arbeit, aber warum doch nicht tüchtig. Und dann ich glaube, diese Bücher werden etwas Brückenbauer von dem Nichtbürger zum Bürger sein. Vielleicht auch eine ganz schöne Leistung.

Nobert Jaquet: London und Paris im Krieg
S. Fischer, Verlag, Berlin.
geb. M. 1.50, geb. M. 2. —

Dass Nobert Jaquet ein geschickter Journalist ist, haben wir schon immer gewusst und wir haben mit Vergnügen diese Tatsachen auch in diesem Feuilleton bezeugt.

Eberhard Buchner: Kriegsdokumente. Der Weltkrieg 1914 in der Darstellung der zeitgenössischen Presse. Erster Band. Verlag Albert Langen, München.
geb. M. 3. —, geb. M. 4. —

Die Geschichtsschreiber haben sich heute verkannt. Es gibt keinen, der objektiv sein wollte. Wichtiges über die „Jahrbücher“ Bücher, die heute eine Tendenz haben, ist dieses wertvolle Buch, dessen Verfasser sich auf den Standpunkt des objektiven Sachverhalts stellt. Und die hier gesammelten Dokumente werden in späteren Zeiten mehr zur Klärung unserer Zeitfragen beitragen als die vielen Pamphlete, mit denen widerwärtige Propaganda des Buchmarktes überschwappt.

Eingegangene Bücher.

(Ausführliche Besprechung vorbehalten)

H. Jost: Die Stunde der Sterbenden. (Verlag der Weissen Bücher, Leipzig) Preis geb. M. 1. —, geb. 1.50.

Ernst Stadler: Der Aufbruch. Gedichte. (Verlag der Weissen Bücher, Leipzig) Preis geb. M. 3. —, geb. M. 4. —

Josef Schickel: Bestat. der Frauenzimmer. Roman. (Verlag der Weissen Bücher) Preis geb. M. 3. —, geb. M. 4. —

Agnes Wagners: Die gottlosen Jahre. Gedichte. (Verlag S. Fischer, Berlin) Preis geb. M. 3.50, geb. M. 4.50

Druckarbeiten jeder Art liefert prompt und billig die Buchdruckerei Jules Heuberger, Weinbergstr. 26

Grand Café „Astoria“
Peterstrasse 18
ERSTKLASSIGES ORCHESTER
Nachmittags und abends Konzerte à 10 Billaards
Separate Spiel-, Klub- und Gesellschaftszimmer
GRÖSSTE CAFÉ-HAUS DER SCHWEIZ
Es ladet mit, ein Der Besitzer: Ed. Ringler.
Mit. Es ist der Direktor dieses Cafés gelungen, das weltbekannte „Ballade“-Tänze
„Lullu-„Ballade“ zu veröffentlichen.

Max Herrmann:
Sie und die Stadt.
Gedichte.
geb. M. 3. —, geb. M. 4. —
S. Fischer, Verlag, Berlin.

Alfred Wolfenstein
Die gottlosen Jahre
Gedichte.
geb. M. 3.50, geb. M. 4.50
S. Fischer, Verlag, Berlin.

H. Jost
Die Stunde der Sterbenden
geb. M. 1. —
Verlag der Weissen Bücher, Leipzig

Demnächst wird erscheinen:
„KRIEG“
Eine Antikologie der Monatsblätter
Für Subskribenten zum Vorzugspreis
von Fr. 2.50 —
Bestellungen unter der Bedingung des
„Mistral“ entgegen.

Paul Boldt
Junge Pferde!
Gedichte.
geb. M. 30, geb. M. 1.50
Karl Wetzl, Verlag, Leipzig

Eugen Diederichs Verlag in Jena:
Gustav F. Steffen
Krieg und Kultur
Kart. M. 4. —, geb. M. 3. —
Aus dem Schwäbischen
Kriegs-Dokumente von Krieger, Wolf,
G. H. Wolf, Schenke etc.

Die Herausgeber des „MISTRAL“ werden wöchentlich Kunstausstellungen veranstalten. Als Mitwirkende sind in Aussicht genommen: F. T. Marinetti, Antoine Henri, Paris, Ilya Kuvshinov, Ludwig Karsak, Maja Lederer etc.
Einkauf Fr. 3. —
Wegen Einladungen wende man sich an die Redaktion.

Eberhard Buchner.
Kriegsdokumente.
Der Weltkrieg 1914 in der Darstellung der zeitgenössischen Presse. Erster Band. geb. M. 3. —, geb. M. 4. —
Albert Langen, Verlag, München.

Der Mistral sucht
General-Vertreter
in Genf, Freiburg, Neuchâtel, St. Gallen, Luzern, Lausanne und Bern.

Die Aktion.
Wochenchrift für Politik, Literatur, Kunst, u. Herausgegeben von Franz Pfundert, Berlin-Wilmersdorf.

Reparaturen
billig und gut
W. Hartmann
Uhrmacher
Hechtplatz

Modernes Antiquariat
Paul Delassalle
PARIS, rue Montmartre le prince
Seltene Erstausgaben von Stendhal, Claudel, Francis James etc.

Antiquariat
„zum Bücherwurm“
Zürich, Ottenbachg. 26

LABAN-KURSE
TANZ • TON • WORT
in ZÜRICH
Anfragen an R. von Laban,
Assana-Monte-Verde

„PAN“
Restaurant und Café
Treffpunkt der Studenten
ZUERICH, Universitätsstrasse





Scherzfrage.

Die philosophische Fakultät I der Universität Zürich verleiht Herrn Alfred Gusto Obermaier auf Grund seiner Inauguraldissertation „Die Jesu Paul und Troster als Putzler“ die philosophische Doktorwürde.

Ich gib was drum, wenn ich Ihre Wirt,
Wer dieser Troster gewesen ist.

(Freundliche Beantworter bitte ich, mir nicht die Dissertation zu schicken.)

Der Kunstschmök

Ein Herr Hermann Marugg, der in Zürich als Lithograf, kommt in der Zeitschrift für Literatur und Kunst etc. „Die Acher“ gelegentlich der Februarausgabe des Kunstschmök über Kunst.

„Die ganze Lyrik unserer Natur klingt von dem Blute mit dem Weiden an der ... etwas heiliger Natur ... doch ein so schönes Bild wie das hier angeführt ist selten ...“

So schön ist es wie die hier angeführten sind, nur nicht selten in deutscher Lyrik, geben aber immer wieder Gelegenheit, das gewisse künstlerische Maß der Schönheit zu registrieren.

Unter Delacroix: „Wir er seine starken Farben durch Anwendung der Kontrastwirkung steigerte, wie sein bewundernswürdiges Temperament in dieser mit Paris Verwehnten Tagen unübertroffenen Fertigkeit der Ausdrucksmittel liegt, unterstützt durch einen gewaltigen Schwung der Zeichnung, der wie das künstlerische Egoismus der grossen Umwälzung der Gesellschaft.“

Wann?

Unter Dostojewsky: „Dämmerungsblauer Himmel über warmen braunen Tönen einer Fern.“

Herr Walter Lilla wäre vielleicht als lyrischer Begleiter eine Akquisition.

Unter Dostojewsky: „Farben, die wir bei Thomas Müllers finden.“

Unter Rembrandt: „Sprachlos Nymphen erheben an Corneille Staffagen.“ Unter Cézanne: „Zwei Männer-Eigenen erheben sehr an Dostojewsky.“

So geht es auch drei Spalten weiter. Der Schmök erweist sich wenigstens als Name, Bild und Buch, spricht sie durcheinander und bewundert sich jedes Beispiel, was ihm alles erfüllt. Ich lege ihm die behandelten Bücher zum Haupt und lese ihm auf die Nase, dessen Einfaltigkeit.

In derselben Zeitschrift existiert ein Aufsatz über die Ausstellung der Malerinnen in Konstanz. Der Verfasser heisst (Dr. Iste Klein, Sie sollen auch?) Kleinste aber auch Marugg heissen. Sei dem wie immer, die Damen werden gelobt: „Einge schone kleine Radierungen von ... sind zweifellos nicht das letzte Wort, das diese Künstlerin von so sagt hat.“ Gewiss, „Auch die kleine Studie wird in ihrem Mädelbild schön.“ O Gott, „Die Kiste sind übrigens sicher und gut gerichtet.“ Das, das, es wird schon besser werden. Sie können auch Professoren in der Schule werden und wenn Sie dann mit Fingern nach im Bett heulen, weil Sie so viel so können haben, dann denken Sie Ihren Schmök, der Sie lobend verhört, einen Fluch an den Hals.

Walter Lilla.

Bücherbesprechungen.

Peter Altenberg, Fechtung. (S. Fischer, Berlin).

Als alles um uns zerscherte, Menschen, die wir mit sichselbststopfender Demut geliebt hatten, schmerzhaft fremde Gesten bekamen, und Gesichter, die wir als Brüderzüge zu kennen vermeint hatten, sich als blosse Masken entpuppten über feindlichsten Fratzen, da lernten wir in Bitternis, Sehnsucht und Einsamkeit schärfer hinzuschauen, sorgfältiger aufzunehmen und skeptischer zu bewerten. Es waren die Tage, durch die wir ohne Halt, unsicher, zerstückt trieben und von Stunde zu Stunde bangten: Also auch der H. verflucht, was er noch vor Wochen anzubeten schien — Aber der S. kann doch nicht so wie ein Kartenhaus beim ersten Hauch einstürzen — Nun klappt wahrhaftig auch der W. unter dem „Zwang der stärkeren Notwendigkeit“ wie ein Taschenmesser zusammen! — bis unvergessliche Briefe des herrlichen Malermenschen Meindner wie Fanfaren in diese Selbstmordsphäre stiessen wo selbst die Kleinstadgiebel den Pickelhauben immer mehr zu gleichen sich mühten. Bis wir an der Erkenntnis, dass die wirklich heiligen Herzen geblieben sind wie sie gewesen waren, wieder aufzubringen wagten; bis die Hoffnung, dass die Seelen, die sich jetzt hüllenlos als zueinander gehörig auswiesen, einen unauflöselichen, ewig sich bewährenden Bund schliessen würden, wie eine goldne Sonne über dem Leichenfeld so vieler zertrümmerter Ideale aufstieg! Und was nun vor unserm so durch Golgathastunden geschärften Geiste bestand, das bekam vor unserm Gefühl gültigere Berechtigungen, als jene umwertenden Zensurierungen nationalvernagelter Windfahnen je vor ihrer selbstgefälligen Ichanbeutung sich erschleichen konnten. (Ein Signal über Allem: Werfels „Ulan“, für mich das stärkste, erschütterndste Dokument der Zeit!) Auch Altenberg durfte, konnte nicht enttäuschen und enttäuschte nicht. Sein neuer Band „Fechtung“, — ein Sommerbuch wie alle seine Lyrikbücher, so man Winter- und Sommerbücher unterscheiden darf an warmen Oefen oder im Freien zu lesen! — ist so gut in der leuchtenden Kette seiner Werke ein makelloser Edelstein, unberührt im Kern von der Talmi — Schluderei der „Kriegs- Erzeugung“, wie alle Wunder vordem. Es gibt Stellen darin, die sozusagen stören; aber das konnte man voraussehen, dass einer, der wie kein anderer die Frömmigkeit vor den „Nuancen“ (kleinen Dingen) hat, auch an den „Nuancen“ (kleinen Dingen) des „Kriegs“ als an „Nuancen“ seine grosse Liebe manifestieren würde. Doch der Kern klingt so: „In Friedenszeiten, Dichter, Philosophen, rufet die Menschen wach und auf zur Lüglosigkeit, Einfachheit, Askese und vornehmer Gesinnung durch und durch! Auf dass ein nächster Krieg unmöglich werde und sein Schreckenslärm und ebenso Kriegshymnen-Blech (Lest auch: „Laotse; uralter chinesischer Philosoph. 4. Mässigung der Beschwerden.“)

Wer eine wirklich zutreffende (und die beste schlechthin) Selbstkritik mit solchen Worten gibt: „Ich schreibe das aktuellste, das persönlichste, das allgemeinste Buch: für alle, die da sind und sein werden! Nur nicht für die Gewesenen jeglicher Art! Pereant Seniles! ... Ich lehre die Menschen nämlich seit 17 Jahren in meinen Büchern immer dasselbe: Seele zu bekommen!“, dessen Bild darf immer wieder mit einem Anemonenstrauße lieb-kosend geschmückt werden. Sein neues Buch sollte eine Fibel der Schwertlos — Tapfren und sein Name ihre geheime Formel der Erkennung werden. Ich meine derer, die wissen (fühlen!), dass er ein Prophet, ein Vorwärtsbringer, ein Revolutionär ist, der wienerisch schreibt aus Gründen der Abstammung wie Ibsen norwegisch — dass ich's kurz fasse, ohne Blasphemie, ein kondensierter Strindberg! Nicht so sehr, weil er Erkenntnisse formelhaft endgiltig prägt, die vom Mysterium „Weib“ den letzten rosenroten Vorhang reissen, und eine schwindelhafte Species sachlichstil als „Mistvieh“ desillusioniert, vor welcher der sichselbst-verkaufende Masochismus sogenannter Himmelstürmer „Ich hatt' einen Kameraden“ gröhle; sondern weil das, was die Bürger für seine Schrullen halten, seine Daseinsparadigmen, seine leibhaftigsten Bergpredigten vor Sonnenaufgang sind. Weil er durch zehn Zeilen (etwa in dem Stück „Liebe“) mehr vom Eros und seiner Tragik bannt, uns höher hinaufkurbelt, in den

Liebesgedichten „Ständchen“ und „Farbe“ etwa den Sinn innigster Anbetung restloser ausschöpft, in der Hymne „An Pia Doré“ aller Zärtlichkeiten Heilands-evangelium lauterer bringt als die mühsamen Kompendien zünftiger Gefühlszerklüterer in all ihrer Langatmigkeit, je zuwegebesselt, weil er in der Radierung „Vorfühling“ Lyrik, die unvergänglich sein wird, und in der Studie: „Meine andre Schwester“ einen „Fuhrmann Henschel“ mit drei Strichen schenkt, in Summa: Zukunft ist! Wer ihn „Aesthet“ schimpft, ist ein Verstockter, der nie begreifen wird, dass in Volkstracht und Diät zielbewusst zu revolutionieren wertvoller ist als an Vereinstafeln aggressive Formeln als „Samiel hilf!“ gewerbmässigerregt zu trompeten. Zumal wenn dieser sehr geliebte Peter Altenberg es den Böswilligsten noch so schwer macht: „Ein Dichter, der kein Sozialdemokrat ist, und sogar, mit Rücksicht auf Hass und Verachtung der durch Gewohnheit eingestauten Vorurteile der Menschen, kein Anarchist ist, ist kein Dichter! Wer sich, seine Familie, seine Kinder, seinen Frieden mehr liebt als die fremde entfernte Menschheit, ist kein Dichter! Else Lasker-Schüler, seine himmlische Blutschwester vor Gott, sang: „Ein kostbares Spitzengewebe ist seine Seele, jedes holprige Wort bleibt in ihren Seidenmaschinen hängen.“

Ich möchte manchmal zu ihm sagen, so ganz unmotiviert: „Lieber Peter Altenberg.“

Max Herrmann, Neisse.

Empfohlene Zeitschriften.

Die Fackel, herausgegeben von Karl Kraus, Verlag Wien W.; Die Ästhet, herausgegeben von Franz Pfander, Verlag Berlin W.; Die deutsche Zeitschrift, herausgegeben von Adolf Schönbach, Verlag Leipzig; Das Forum, herausgegeben von Wilhelm Herrig, Verlag München.

Empfohlene Bücher.

„Fichtelberg“: Jepsen, Roman, Verlag der Akademie Berlin W.; Preis 2.— M. Carl Einstein: Das Buch über Negropolitik, Verlag der Weissen Bücher Berlin W.; oder Negropolitik I, Preis 4.— M. Fernand Duchastel: Die Primitiven in Paris, überaus schön und eingeleitet von Dr. Walter Dessoir, Verlag W. Bergmann, Berlin W.; Preis brosch. 4.— M., geb. 10.— M. Jepsen, Die Bücher der menschlichen Liebe, Verlag J. H. Francke, Hagen i. H. W. in Ziegenhain W.

Für wertvolle Manuskripte wird keine Verant-wortung übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Abonnement halbjährlich für die Schweiz F. 4.50, für das Ausland Fr. 5.50.

Freunde des „Mistvieh“! Propagiert das „Mistvieh“ überall! Werbet Abonnement! Verlangt das in den Cafés und Restaurants!

Herausgeber: Dr. Walter Dessoir, Zürich 4, Hauptstr. 21. Für die Inserate verantwortlich: Conrad Witz, Zürich 4, Universitätsstr. 11. Verlag: Buchdruckerei J. Neuberger, Zürich 1, Neubergerstr. 21.

Neize.

Freundungen an den „Mistvieh“ bitte nur folgen lassen an adressieren:

An Dr. Dr. Walter Dessoir, Herausgeber des „Mistvieh“ Zürich 4, Hauptstr. 21

Elegante Damen-Moden

nur nach Mass

P. Frenzer, Seefeldstrasse 76

Dr. med. Doz. Max Tüche

Haut- und Harnkrankheiten

Hottingerstr. 2 Zürich 7

Grand Hotel de la Haute Loire
PARIS, Boulevard Raspail
vollständig renoviert
New Land

Baden bei Zürich
Kurst für Licht und Rheuma

Grand Hotel eröffnet.

Wer? wolkens bewirte aufgeben will im „Mistvieh“, stark ver- breitet in Sie und Ausland, wurde sich an **Konrad Milo** Zürich 4, Universitätsstr. 15

Haarfärbemittel schwarz, schwebelich, baltische bewirte, Gelbgebeude auf demselben Gelbte. Verfübar in verkaufen. Ad. H. S. K. 25 bei der Post, 4. Mistvieh.

Zigarrengeschäft
geliebtes, Nr. 5, mit Spezialhandwerk
ausländischer (von billig zu verkaufen.
Adm. von G. M. K. u. 4. Mistvieh des Mistvieh.

Eminent tüchtiger
Herr
mit
grossen Erfahrungen und Bekanntheit,
Kunstler auf allen Gebieten, vermittelt
preiswürdige Geschäfte wie Klöße und
Verkauf von Illusionen, Hypotheken, Be-
stehen etc. Adm. von S. 112 N. 4. Mistvieh.

Soolbad Rheinfelden
ist eröffnet.
Mildes Klima, Erholungsstation. Be-
wunderter Kurort. Früh- und Spät-
jahren.

Druckarbeiten jeder Art liefert prompt und billig die Buchdruckerei **Jules Heuberger, Weinbergstr. 26**